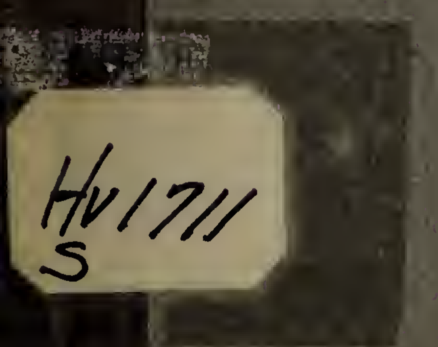
Silex

Die Kriegsblinden in Halbau



1914 konnte er das 50jährige Jubiläum der von Schiess ins Leben gerufenen klinischen Augenheilanstalt begehen und durch eine wertvolle Festschrift der Feier die rechte Weihe geben. Er konnte dabei auch das Blühen und Gedeihen seiner Klinik ausdrucksvoll darlegen. Und das lag ihm am Herzen, denn, unverheiratet wie er blieb, lebte er in erster Linie seinem Amt und seinem Beruf im besten Sinne des Wortes.

Im Amt als Lehrer der Augenheilkunde gab ihm eine natürliche gute und fliessende Beredsamkeit sofort die richtige superiore Stellung in der Klinik, zumal er seinen Unterricht sorgfältig pflegte und ihn durch humorvolle Bemerkungen und gelegentliche, das Interesse anregende historische Rückblicke zu beleben und ansprechend zu gestalten verstand.

Sein Unterricht und seine wissenschaftliche Arbeit wurde geleitet durch eine gesunde Kritik und auch seine praktische Tätigkeit, die grossen Umfang annahm, war durch eigenes Denken gefördert und vor Ueberschwemmung mit „Neuigkeiten" geschützt. Wir sind Mellinger vor allem dankbar für die von ihm auf wissenschaftliche Grundlage gestellte Anwendung der subkonjunktivalen Kochsalzinjektionen, die er, gestützt auf experimentelle und klinische Untersuchungen mit Recht an Stelle der subkonjunktivalen Sublimateinspritzungen setzte.

Auch um die Magnetoperation, die er schon in seiner Dissertation behandelte, hat er sich beträchtliche Verdienste erworben, wobei ihm die Physiker Hagenbach und Klingelfuss wertvolle Dienste leisteten. Sein Innenpolmagnet bildet eine originelle Bereicherung des Armamentariums der Magnetoperation. Auch sein Lidhalter ist durchaus eigenartig und für jene Fälle passend, wo eine möglichst rasche Entfernung ins Auge gefasst werden muss.

Die Titel der 28 von Mellinger veröffentlichten Arbeiten gibt die erwähnte Festschrift: Universitätsaugenklinik und Augenheilanstalt Basel 1864—1914. Zur Erinnerung an ihr 50jähriges Bestehen herausgegeben von Dr. med. Carl Mellinger, Basel 1915. — Eine eingehende Arbeit ebenda von Alfr. Bader: Die Entwicklung der subkonjunktivalen Injektionstherapie behandelt das Hauptwerk von Mellinger: die subkonjunktivale Injektion. Sie gibt in 365 Titelnummern ein vollständiges chronologisch geordnetes Literaturverzeichnis dieser Heilmethode von 1866—1914. — Auch die reichhaltige dort angeführte Reihe aller übrigen Arbeiten der Basler Klinik, die in dem 50jährigen Zeitraum geschaffen wurden, vervollständigt das Bild der Basler ophthalmologischen Arbeitsstätte und des erfolgreichen Wirkens von Mellinger.

Die Kriegsblinden in Halbau.

Von Geh. Med.-Rat Professor Dr. **Silex**, Berlin.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 22. April d. J. konnte ich die erfreuliche Mitteilung machen, dass meine an dieser Stelle dargelegte Anregung zur Gründung einer landwirtschaftlichen Schule für Kriegsblinde (vgl. meine Abhandlung im vorigen Heft der „Kl. Mtsbl. f. A.") durch die hochherzige Stiftung des Grafen von Hochberg verwirklicht und die Schule in Halbau (Schlesien)

Offene Korrespondenz.

Carl Mellinger †.

Nachruf von Prof. Dr. **O. Haab**, Zürich.

Mit Bildnis.

Am 20. Mai Sonntag nachts verschied Prof. Carl Mellinger auf dem Heimweg plötzlich an einem Herzschlag bei bis dahin bestem Wohlbefinden. Damit hat uns der Tod einen liebenswürdigen Kollegen geraubt, der sein hohes Amt wissenschaftlich und praktisch mit Sorgfalt und Liebe verwaltet hat, nie sich vordrängte, aber stets, wenn es nötig war, seine Meinung klar und deutlich zur

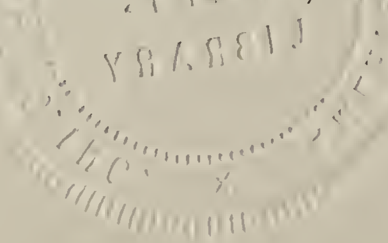


Carl Mellinger †

Geltung brachte und daher allen, die ihn genauer kannten, ein ungetrübtes Gedenken zurücklässt.

Er wurde am 26. November 1858 in Mainz geboren, absolvierte seine medizinischen Studien hauptsächlich in Zürich und Basel, arbeitete nach dem Staatsexamen (1883) wieder in Zürich, physiologisch bei Hermann und ophthalmologisch bei Horner. Nach längerem Aufenthalt in Wien wurde er Assistenzarzt bei Schiess, habilitierte sich 1889 in Basel und erwarb dann auch das Basler Bürgerrecht.

Anno 1896, als Schiess zurücktrat, wurde Mellinger sein Nachfolger, zuerst als ausserordentlicher, dann 1899 als ordentlicher Professor. Im Jahre



bereits eröffnet worden sei. Seitdem sind über zwei Monate verflossen; die Schule ist jetzt in vollem Betriebe, so dass es wohl am Platze ist, der Oeffentlichkeit einen Bericht über die dortige Tätigkeit zu erstatten.

Es sind bereits 20 Kriegsblinde (Landwirte und Landarbeiter) in Halbau aufgenommen; weitere 22 Anmeldungen liegen vor, so dass die zunächst in Aussicht genommenen 30 Plätze in diesen Tagen besetzt sein werden. Die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums steht, nachdem sie an Ort und Stelle Einblick genommen hat, dem Unternehmen sehr wohlwollend und fördernd zur Seite.

Von landwirtschaftlichen Arbeiten sind bisher unter Anleitung und Aufsicht des Grafen von Hochberg und seines Verwalters Herrn Anlauf die folgenden ausgeführt worden: Dungstreuen; Umgraben und Abrechen von Gartenländereien; Säen von Rüben, Erbsen, Wicken, Hafer, Pferdebohnen; Kartoffelnlegen; Pflanzen von Reismelde; Anbinden von Spalier- und Obstbäumen; Rhabarberpflanzen und -brechen; Pflanzen von Bäumen, Sträuchern und Stauden; Graben von Baumscheiben; Grasmähen; Heuernten; Giessen; Fütterung und Pflege von Kleinvieh; Melken von Ziegen und einer Kuh; Holzzerkleinern und -sägen; sowie verschiedene Arbeiten in der Hauswirtschaft. Sachverständige Vorträge über Zucht und Pflege der Kaninchen, über Geflügelzucht und über andere Gegenstände wurden mehrmals abends abgehalten. Die gelernten und noch weitere Arbeiten sollen unter Anwendung der dort eingerichteten Hilfsmittel im Laufe des Sommers des öfteren wiederholt werden, so dass jeder Neueintretende Gelegenheit hat, alles von Anfang an zu erlernen. Selbstbewusste Kriegsblinde haben mir geschrieben, dass sie alles auch ohne besondere Unterweisung ausführen könnten; sie bedenken dabei nicht, dass sie die Arbeiten, die sie früher als Sehende ausgeführt haben, als Blinde doch erst von neuem einüben müssen.

Bis jetzt haben sich alle sehr geschickt angestellt, und auch diejenigen, die anfangs zaghaft waren, sind auf Grund der Erfolge schon davon überzeugt, dass sie nach einiger Zeit die in Betracht kommenden Arbeiten mit Leichtigkeit selbständig werden ausführen können. Die blinden Kameraden sind selig über das Erreichte, das ihre Erwartungen bei weitem übertrifft, und diese hoffnungsfrohe Stimmung ist überaus wichtig. Unsere blinden Landwirte müssen sich hinsichtlich der Arbeit fast als vollwertig fühlen, denn sonst könnte es später, wenn sie eine eigene Scholle besitzen, dahin kommen, dass sie sagen: „Frau, arbeite du mit den Kindern, ich vermag es nicht!“ Was bliebe ihnen dann weiter übrig, als sich mit der Pfeife im Munde an den Zaun zu stellen und durch Gespräche mit den Vorübergehenden die Zeit nutzlos zu verbringen?

Auch auf den körperlichen Zustand hat der Landaufenthalt in ganz wunderbarer Weise eingewirkt. Kopfschmerzen und nervöse Beschwerden verschiedenster Art, gegen die wir hier im Lazarett mit den allermöglichsten Mitteln vergeblich angekämpft haben, sind dort nur noch selten zu finden.

Neben den landwirtschaftlichen Arbeiten werden auch die Blindenfächer, das Lesen und Schreiben der Blindenschrift und der Gebrauch der einfachen Schreibmaschine nicht vernachlässigt. Korbflechten wird von einem Meister gelehrt.

Auf andere Blindenhandwerke lassen wir uns nach reiflicher Ueberlegung nicht ein. Die sehenden Landarbeiter sind ja auch zufrieden, wenn sie nach des Tages Last und Mühe rasten können, und auch der Blinde, der sein Tagewerk vollbracht hat, verdient seine Abendruhe. Was für einen pekuniären Nutzen sollte auch z. B. die Bürstenbinderei auf einem einfachen Dörfchen abwerfen bei den Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und des Absatzes.

Die Unterrichtszeit ist folgendermassen eingeteilt: Früh 7 Uhr frühstücken; $^1/_2$8—$^1/_2$9 Unterricht im Lesen und Schreiben; $^3/_4$9 Uhr Abmarsch zum Arbeiten und Arbeitseinteilung; um 9 Uhr Beginn der praktischen Arbeit; $^1/_2$12—$^1/_2$3 Uhr Mittagspause; von 3 Uhr an wiederum arbeiten in Feld, Garten und Stall bis $^1/_2$7 Uhr; dann Abendbrot. Der Rest des Abends steht jedem zur freien Verfügung. An einigen Abenden werden Vorträge theoretischer Natur über die verschiedensten landwirtschaftlichen Fragen abgehalten. Ich habe mich persönlich von der guten Entwicklung der Schule überzeugt, und ich muss sagen, dass ich über den Erfolg sehr glücklich bin.

Diejenigen, die sich gegen die landwirtschaftliche Schule für Kriegsblinde ausgesprochen haben, übersehen, dass es sich nur um die Ausbildung in Arbeiten handeln soll, die für die Bewirtschaftung eines kleinen Anwesens von zirka 2 Morgen Land in Anwendung kommen. Ich bin mit der Landwirtschaft von Jugend auf vertraut, und ich weiss, dass der Blinde selbst hier sich nicht genau so betätigen kann wie der Sehende; das Augenlicht ist eben nicht zu ersetzen. Dies zeigt sich ja auch bei den sogenannten Blindenberufen, wo der Blinde auch bei der Zuführung von Rohmaterialien usw. vom Sehenden abhängig ist. Wir wollten nur den Beweis erbringen, dass es auch in der Landwirtschaft sehr viele Arbeiten gibt, die der Blinde, der früher schon landwirtschaftlich tätig war, nach sachgemässer Unterweisung selbständig ausführen kann. Wir haben bei den Kriegsblinden die Erfahrung gemacht, dass sie viel leichter ihr schweres Geschick ertragen, wenn man sie davon überzeugen kann, dass sie noch in der Lage sind, entsprechend ihren Fähigkeiten den früheren Beruf wieder auszuüben, und sie ergreifen mit Freuden jede Gelegenheit, die ihnen dieses Ziel zu erreichen verspricht.

Der Blinde soll auch nicht als landwirtschaftlicher Arbeiter in einer fremden Wirtschaft tätig sein, sondern es soll ihm ermöglicht werden, auf einer eigenen Scholle mit einer Frau, die vom Lande stammt, und Liebe und Verständnis für die Landwirtschaft besitzt; ein eigenes Heim zu gründen. Das notwendige Geld wird beschafft werden müssen, und ich bemerke schon jetzt, dass Beihilfen (ich schlage vor zu meinen Händen) dankend angenommen werden, da die Mittel der Kriegsblindenstiftung beschränkt sind; 15 000 Mark sind mir schon überwiesen worden. Auf Wunsch könnten sich die Spender persönlich und praktisch bei der Besiedlungsfrage betätigen.

Wer sich selbst von der Arbeit unserer Blinden Kameraden in Halbau überzeugen will, ist nach vorheriger Anmeldung beim Grafen von Hochberg herzlich willkommen.

HV1711
S c.1

Silex.

Die Kriegsblinden in Halbau.

